



NIKLAUS PETER

## Lasst uns mal die Bibel verräteln

Für Menschen mit Lese- und Augenlüssen, welche nicht nur Freude an bedrucktem Papier, sondern auch Sinn für Anschauliches haben, und zugleich für all jene, die ein Rätsellöser-Gen in sich tragen – für solche Menschen hat Annemarie Hürlimann im neuen Zürcher Buchsalon Kosmos jüngst eine Vitrine eingerichtet. Diese zeigt, das ist die Kernidee der Ausstellungsmacherin, jeweils ein Objekt, das für ein neu erschienenes Buch steht, und dieses gilt es herauszufinden: ein Suchspiel für findige Alphabeten also.

Die Objekte dürfen nicht allzu offensichtlich sein – also keine Trommel für Grass' «Blechtrommel», kein Dior-Flakon für Süskinds «Parfum» – und auch keinen kleinen Koala aus Plüsch für Lukas Bärfuss' gleichnamiges Buch. Sondern etwas, bei dem man nachdenken muss, während man seine Lektüererinnerungen durchscant.

Von dieser neuen Rätselvitrine inspiriert, will ich kurz an Klassikern ver-deutlichen, woran man denken könnte: Für Luthers 95 Thesen wäre ein Hämmerchen suboptimal, weils im Text keine Rolle spielt (und diese ver-

mutlich auch gar nicht angenagelt wurden) – für Nietzsches «Götzen-Dämmerung» jedoch wären ein Vorschlaghammer und eine Stimmgabel durchaus passend. Für Johann Peter Hebels «Der schlaue Pilgrim» aus dem «Schatzkästlein» eine Handvoll Kieselsteine (anspruchsvoll), für Goethes «Faust» vielleicht eine Phiole aus der Renaissance.

Starke Texte evozieren starke Bilder. Diese sollen nicht nur für Bücher, sondern auch für Lektüren stehen, dafür, was uns beim Lesen in ikonisch verdichteter Form erinnerlich geblieben ist – bei unterschiedlichsten Lesern durchaus Unterschiedliches.

Als Theologe habe ich mich gefragt: Was könnte man für die Bibel in jene Vitrine legen? Fünf Vorschläge, über denen Sie ein wenig rätseln können, ehe ich meine Vorliebe preisgebe.

1. Für dieses Buch der Bücher könnte man statt nur einem drei Objekte platzieren, nämlich Gold, Weihrauch und Myrrhe – schön anzusehen, etwas für die Nase und nicht allzu schwer zu erraten.

2. Ebenso leicht zu erraten: ein Apfel, aber wer nun an Schillers «Tell» denkt, ist auf dem Holzweg – da hilft selbst Apple nicht weiter.

3. Brot und Wein – in einfachem zwinglianischem Holzgeschirr, damit man die Sache nicht sofort erkennt.

4. Ein einzelnes Senfkorn, schön präsentiert, raffiniert beleuchtet. Es erinnert, so viel sei verraten, an eine jesuanische Kürzestgeschichte.

5. Eine römische Münze und ein Fünffränkler, auf dem bekanntlich ein Bibelwort steht – allerdings nicht jenes, das von der Münze handelt.

Da die Wahl des Objekts ja auch einiges über uns und unsere Präferenzen kundtut: Ich würde das winzige Senfkorn wählen. Es symbolisiert die sanfte Kraft einer wirklich guten Botschaft. Denn aus dem stecknadelkopfgrossen Senfkorn wächst ein stattlicher Baum, in dessen «Schatten die Vögel des Himmels nisten können».

1=Matthäus 2,11; 2=Genesis 3,3; 3=Lukas 22,19-20; 4=Markus 4,32; 5a=Matthäus 22,19; 5b=1. Mose 22,8

NIKLAUS PETER ist Pfarrer  
am Fraumünster in Zürich.